

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postcheckkonto 404 49 Köln
Strotonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-

Nummer 41

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 3. April 1928

53. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident hat sich auf einige Tage bis über Ostern in Urlaub begeben, den er in Hannover zubringen dürfte. Der Reichslanzler wird bis zum 12. ds. M. wegen einer bevorstehenden Parteiführung in Berlin bleiben. Danach wird er einen Erholungsurlaub auf einige Wochen antreten.

Wie mitgeteilt wird, hat Legationsrat Dr. Schlip von der deutschen Botschaft in Moskau die deutschen Ingenieure in Moskau besucht.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat in einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister schärfsten Einspruch gegen die vom Verwaltungsrat der Reichsbahn beschlossene Erhöhung der Reichsbahntarife erhoben.

In Turin drangen Faschisten in den Saal eines katholischen Jugendvereins ein. 23 katholische Jugendbündler wurden verlegt.

Während des Völkerfußballspiels Holland-Belgien in Antwerpen brach ein an die Haupttribüne auflagernder Zuschauer zusammen; zahlreiche Zuschauer stürzten und fielen übereinander. Es wurden etwa 40 Personen verletzt, darunter zwei schwer.

In dem Augenblick, wo eine Prozession vor der Kirche San Jidoro in Salamanca (Spanien) vorbeizog, löste sich eine schwere in vollem Schwung befindliche Glocke vom Turm ab und fiel auf eine Gruppe von jungen Mädchen, von denen drei getötet und mehrere verletzt wurden.

In Nicaragua wurde eine Abteilung Ausländischer von Patronen der amerikanischen Marinekräfte versprengt. Es kam zu zwei erbitterten Gefechten, bei denen fünf Ausländische getötet und zwei verletzt wurden.

Statistisches vom Reichstag.

Der Reichstag, der am Samstag aufgelöst wurde, war aus den Wahlen vom 7. Dezember 1924 hervorgegangen und zählte 493 Abgeordnete, die sich am 5. Januar 1925 zur ersten Sitzung zusammenfanden. Die stärkste Fraktion war die sozialdemokratische mit 131 Mitgliedern. Es folgten die Deutschnationalen mit 111, das Zentrum mit 69, die Volkspartei mit 51, die Kommunisten mit 45, die Demokraten mit 32 und die Wirtschaftliche Vereinigung (Wirtschaftspartei, Bayerischer Bauern- und Mittelstandsband und Deutsch-Spannenderische Partei) mit 21; ferner waren vertreten die Bayerische Volkspartei mit 19 und die Nationalsozialistische Freiheitspartei mit 14 Mandaten. Am Reichstagsende war die Konstellation namentlich durch die Spaltung der Kommunisten, bei der sich 14 „linke Kommunisten“ abspalteten, und die der Volksfraktion in die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und die Volksfraktion der Arbeiterpartei eine andere geworden. Fraktionslos waren zu Reichstagsende die Abg. Lange-Begemann (vom Zentrum wegen der Barmat-Affäre getrennt) Erich Luderdorff (früher völkisch) und Dr. Rosenfeld (früher kommunist). Dabei sei erwähnt, daß bei den letzten Reichstagswahlen nicht weniger als 597 969 Stimmen für Splitterparteien abgegeben worden waren, so daß fast 10 Mandate dem Reichstag auf diese Weise verloren gingen, die vielleicht eine bequemere Mehrheitsbildung ermöglicht hätten.

350 Reichstagsbeamte und Angestellte unter Führung des Direktors beim Reichstag, Geheimrat Galle, und seines Stellvertreters, Oberregierungsrat Dr. Kaufhold, hatten die technische Betreuung der parlamentarischen Arbeiten durchzuführen.

Mit etwa 360 von der Regierung vorgelegten Gesetzen, darunter 90 Staatsverträgen und außerdem mit 136 Initiativ-Gesetzen der einzelnen Parteien hat der Reichstag das deutsche Volk beglückt. In 230 Fällen wurden von den Parteien Interpellationen eingebracht. Außerdem brachten sie ihre Eingekommen in über 3000 Anträgen zum Ausdruck. 30 000 Petitionen gingen dem Reichstag zu mit privaten Wünschen einzelner Wähler oder den Forderungen großer Organisationen. 32 Ausschüsse hatten die vorbereitenden Arbeiten durchzuführen. Unter ihnen befanden sich fünf Untersuchungsausschüsse, nämlich der über die Kriegsurachen, dann der Barmat-, der Jemse-, der Ruhrrentschädigungs- und der Braunkohlen-Monopol-Ausschuß. Der erstere und der von der Reichsregierung eingesetzte Wirtschaftsprüfungsausschuß arbeiten weiter. Das Plenum hielt insgesamt 414 Sitzungen, in denen nicht weniger als 15 000 engbedruckte Protokollseiten vorgelesen wurden. Da der Reichstag 39 Monate zusammenblieb, haben sich die Abgeordneten von drei Jahren drei Monaten zwei Jahre einen Monat Ferien bewilligt, während deren allerdings oft Auschukstungen stattfanden. In den Plenarsitzungen wurden 421 Ordnungsrufe erteilt, wobei der Kommunist Höller mit 34 den Rekord hielt. Aber auch Prominente gingen nicht leer aus. So erhielten der sozialdemokratische Fraktionschef Müller-Franken und der Deutschnationale Parteiführer Graf von Westarp je zwei, der Demokrat Prof. Dr. Bergsträßer und der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, sowie die Zentrumsabgg. Dr. Kaas und Dr. Wirth je einen. Auch Scheidemann wurde zur Ordnung gerufen, weil er den völkischen Abgeordneten Kube einen „Lassbuben“ genannt hat. In 15 Fällen wurden Abgeordnete aus dem Sitzungssaal verwiesen, vornehmlich Kommunisten, die, da sie öfters nicht freiwillig gehen wollten, namentlich bei den großen Volksdebatten, wo es zu Tätlichkeiten gekommen war, viermal durch Polizeibeamte hinausgeführt worden sind. Insgesamt hat die Arbeit des Reichstages rund 33 Millionen gekostet. 15 Millionen wurden

dadon für Diäten ausgegeben, rund 5 Millionen für die Freifahrtarten, 9,6 Millionen für Besoldung der Reichstagsbeamten und -angestellten und der Rest für sachliche Ausgaben, darunter 120 000 Mark „Ersatz von Schlafwagenkosten“ und über 1,5 Millionen für Reichstagsdruckkosten. Von Erneuerungen im Hause sei die Aufstellung der Büsten der Präsidenten Ebert und v. Hindenburg, die mit den Ministerien verbindende Radioanlage und die mit 1,2 Millionen als erster Rat in Angriff genommene Errichtung des neuen Reichstagsverwaltungsgebäudes erwähnt.

Unter den 493 Abgeordneten befanden sich 33 Frauen, davon 16 bei den Sozialdemokraten, 5 bei den Deutschnationalen. Nur die Wirtschaftliche Vereinigung und die Völkischen hatten kein weibliches M. d. R. Die jüngsten Reichstagsabgeordneten waren Lemmer (Dem.), Dietrich-Franken (Nat.-Soz.), die beide im 30. Lebensjahre stehen, und Ruth Fischer (Komm.), die 33 Jahre alt ist. Senior des Reichstags ist der 82jährige Sozialdemokrat Bod. Zehn Abgeordnete waren über 70 Jahre alt, während das Hauptkontingent mit 149 die 50-60jährigen stellten. Unter 30 Jahre alt ist kein Reichstagsmitglied. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Konfession nach vorhanden waren: 206 Evangelische, 120 Dissidenten, 115 Katholische, 4 Juden, 1 Baptiste, 2 Altkatholiken (1 Soz. und 1 Natl.), 1 Mennonit und 1 Atheist, alles nach eigenen Angaben. 37 Abgeordnete machten keine Angaben über ihre Konfession und 6 Kommunisten haben sich überhaupt geweigert, ihre Personalien drucken zu lassen.

Erdbeben in Kleinasien.

40 Personen getötet. — 200 Häuser eingestürzt. — Hunderte von Familien obdachlos. — Ein ganzes Dorf zerstört.

Schwere Katastrophe in Smyrna.

In der Nacht zum Sonntag hat ein starkes Erdbeben Smyrna und Umgebung heimgesucht; es wurden neun Stöße wahrgenommen, der erste um 2.20 Uhr dauerte eine Minute, der folgende um 3 Uhr dauerte fünf Sekunden und ein anderer um 6.52 Minuten zehn Sekunden. Dazwischen hatte man Stöße von der Dauer von einer Sekunde zu verzeichnen. Zunächst wurden 16 Tote und 50 Verletzte gemeldet, davon 10 schwer. 20 Gebäude und der Uhrturm sind eingestürzt. Zahlreiche Gebäude und Fabrikschornsteine wurden beschädigt. Im Bezirk Torbali sind 200 Häuser eingestürzt. Hier sind zehn Verletzte zu verzeichnen. Hilfsmittel für 200 obdachlose Familien wurden nach Torbali geschickt. Eine unter dem Vorsteh der Gouverneurs stehende Kommission leitet die Hilfsaktion. Die Erdstöße wurden bis Ushak verspürt.

Das heftige Erdbeben, das Smyrna und Umgebung heimgesucht hatte, wurde gleichzeitig in Mugha, Denizli, Adin, Manisa, Balikesra und Konstantinopel wahrgenommen. Sein Herd befand sich in Torbali bei Smyrna. Von 10 Uhr ab hörten die Erdstöße im allgemeinen auf. Nur in Torbali dauerten sie, wenn auch stark abgeschwächt, bis zum Abend an. Der Kai im Hafen von Smyrna ist geborsten. Ein benachbartes Dorf wurde halb zerstört. In Smyrna wurden 16 Personen getötet und 50 verletzt, davon 10 schwer.

Die Zerstörungen.

Nach den letzten Meldungen wurden durch das Erdbeben in Smyrna 29 Wohnhäuser und 10 Lagerhäuser vollständig zerstört, während 193 Wohnhäuser, 86 Lagerhäuser, 6 Moscheen, 4 Schulen, 5 Fabriken, 1 Druderei, 2 Lichtspieltheater, 1 Hospital und 1 Uhrturm Beschädigungen aufwiesen. In dem am schwersten heimgesuchten Bezirk von Torbali sind fünf Dörfer unbewohnbar geworden, in vier weiteren Dörfern sind gleichfalls schwere Schäden zu verzeichnen. Auch am Sonntag haben sich in Smyrna und Torbali neue Erdstöße ereignet, durch die jedoch keine neuen Verluste an Menschenleben und auch kein neuer Schaden hervorgerufen wurden.

Nach den neuesten Meldungen wurde das 150 Häuser zählende Dorf Torbali vollständig zerstört. Es gab hier 40 Verletzte. In anderen Dörfern des Bezirks Torbali sind 4 Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen. Die Einwohner verbrachten den Tag unter freiem Himmel. Der Präsident der Republik hat für das Vilajet Smyrna 100 000 türkische Pfund gestiftet zur Bekämpfung der dringendsten Bedürfnisse der betroffenen Familien.

20 Erdstöße.

Aus Smyrna wird berichtet, daß innerhalb von 12 Stunden mehr als 20 Erdstöße verspürt wurden. Die ganze Gegend, durch die die Adin-Eisenbahn führt, ist schwer heimgesucht worden.

Nach den letzten Schätzungen wurden 40 Personen getötet, während 60 Personen schwer und viele leicht verletzt wurden. In Smyrna sind etwa 40 Gebäude eingestürzt und mehr als 400 beschädigt worden. In Torbali a und Tepelony ist kaum ein Haus stehen geblieben.

Die Reichsfinanzen.

Einnahmen und Ausgaben im Februar.

Im ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen des Deutschen Reiches (alle Angaben in Millionen Mark) im Februar 638,1 und die Ausgaben 667,7, so daß sich eine Mehrausgabe von 19,6 ergibt. Für die Monate April bis Februar des laufenden Finanzjahres (1. April 1927 bis 31. März 1928) lauten die entsprechenden Ziffern 8319,3 bezw. 8070,7, so daß sich eine Mehreinnahme von 248,6 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt stellen sich die Einnahmen im Februar auf 27,3 und die Ausgaben auf 37,4, mithin ergibt sich eine Mehrausgabe von 10,1.

Für die Monate April bis Februar des laufenden Finanzjahres stellen sich die entsprechenden Ziffern auf 133,1 bezw. 510, mithin verbleibt eine Mehrausgabe von 376,9. Unter Hinzurechnung des Bestandsvortrages aus dem Rechnungsjahr 1926 im ordentlichen Haushalt in Höhe von 548 und unter Abzug des Bestandsvortrages von 1926 im außerordentlichen Haushalt in Höhe von 290 ergibt sich per 29. Februar 1928 ein Bestand von 129,7. Der Stand der schwebenden Schuld wird am 29. Februar 1928 mit 144 gegen 111,7 am 31. Januar 1928 angegeben. Die Vermehrung erklärt sich aus dem Umlauf von Reichsschatzwechseln in Höhe von 32,5.

Vor der Reichstagswahl.

41 Millionen Stimmberechtigte.

Die Behörden sind zurzeit mit der Aufstellung der Wählerlisten beschäftigt. Auch von Seiten des Statistischen Reichsamtes und der statistischen Landesämter werden die notwendigen Vorbereitungen getroffen. Die Zahl der Wahlberechtigten für die Reichstagswahl kann aber vorerst nur schätzungsweise ermittelt werden. Für die Dezemberwahl 1924 waren 38 375 000 Wahlberechtigte in die Wählerlisten eingetragen. Für die diesjährige Reichstagswahl wird diese Zahl schätzungsweise 41 250 000 Stimmberechtigte umfassen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der in die Wählerlisten eingetragenen höher ist als die auf Grund der Volkszählung ermittelte, weil die Stimmlisten nicht in der nötigen Weise fortlaufend bereinigt und zum Teil durch Tod Ausgeschiedene nicht sofort gestrichen werden.

Für die jetzige Reichstagswahl wird die Zahl der Wahlberechtigten auf Grund der Volkszählung auf 40 700 000 geschätzt, das ist um 480 000 Stimmen niedriger, als in die Stimmlisten eingetragen sind. Die Zahl der Erstwähler, d. h. derjenigen Wähler, die das wahlfähige Alter seit der letzten Reichstagswahl erreicht haben und zum erstenmal das Wahlrecht ausüben, betrug im Dezember 1924 ca. 3 037 000; für die jetzige Reichstagswahl wird die Zahl der Erstwähler schätzungsweise 2 875 000 betragen, sie ist also um 162 000, das sind 5,3 Prozent, zurückgegangen.

Der Reichswahlleiter.

Der Reichsinnenminister hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, und zu seinem Stellvertreter den Direktor des Statistischen Reichsamtes, Geheimen Regierungsrat Dr. Meißner, ernannt.

Eine Sonntagsrede Poincarés.

Ueber das Kriegsschuldenproblem.

In einer Wahlrede zu Carcassonne betonte Poincaré Frankreichs Friedensliebe und sagte, die Ablehnung der russischen Abrüstungsvorschläge in Genf sei nicht erfolgt, weil Frankreich gegen irgend jemand Angriffsmittel haben wollte, sondern weil es nicht ein Verfahren eingehen konnte, das die zahlreichen geschwächten Völker den stärkeren ausliefern würde. Zum Kriegsschuldenproblem führte Poincaré aus: Es ist auch möglich, daß aus Anlaß einer demnächstigen Dawes-Amnuität man prüfen muß, wann die Eisenbahn- und Industrieobligationen, die der Dawes-Plan vorsieht, platziert werden können. Dieses Finanzproblem wird wahrscheinlich noch andere gleicher Art zur Folge haben. Es wäre verfrüht, sich nach dieser Richtung hin auf Voraussetzungen einzulassen.

Es muß gesagt werden, daß vorbehaltlich der französischen Sicherheit und des Rechtes Frankreichs auf Reparationen, wir, wenn die Stunde gekommen ist, Kombinationen annehmen werden, die durch die Unterbringung der Obligationen es den früheren Alliierten und Deutschland und Frankreich selbst gestatten werden, so rasch als möglich ihre Schulden zu begleichen. Keine Nation hat mehr als Frankreich das Gefühl für die wirtschaftliche Solidarität, die alle Völker der Welt miteinander verbindet.

Ein Grenzzwischenfall?

Eine Bande von etwa 60 bewaffneten Männern näherte sich in der Nacht der Demarkationslinie des Bezirks Trochy, unweit des Dorfes Gervinai, und feuerte drei Minuten lang mit Gewehren und Maschinengewehren gegen Litauen. Wie die Litauische Telegraphenagentur mitteilt, bestätigten

die erhaltenen Meldungen, daß dabei beabsichtigt wurde, eine kriegerische Auseinandersetzung herbeizuführen, was sich aber nicht verwirklichen ließ. Der Zwischenfall wurde auf der Königsberger Konferenz von Wolbromar mitgeteilt.

Die Polnische Telegraphenagentur erklärt die Nachricht von einem Grenzzwischenfall für aus der Luft gegriffen. — Wer ist nun im Recht?

England.

Die Schwierigkeiten in Ägypten.

Die ägyptische Regierung hat an England eine Note abgeleitet, in der die Unabhängigkeit Ägyptens scharf betont wird. Hierzu veröffentlicht „Daily Express“ eine Unterredung, die der Sonderberichterstatter des Blattes in Kairo mit dem ägyptischen Premierminister, Mahas Pascha, hatte. Dieser erklärte, er spreche im Namen des gesamten ägyptischen Volkes. Ägypten sei niemals ein Teil des britischen Reiches gewesen, wünsche aber, mit Großbritannien auf der Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu leben. Die britischen Interessen seien keineswegs unvereinbar mit der vollkommenen Unabhängigkeit Ägyptens.

Das ägyptische Heer werde stark genug sein, um den Suez-Kanal zu verteidigen und England selbst als Verbündeter Ägyptens werde in der Lage sein, Ägypten bei dieser Verteidigung zu unterstützen, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergebe. Dem Berichterstatter des Blattes zufolge erklären britische politische Beobachter in Kairo, daß Mahas Pascha durch die Fassung seiner Note an die britische Regierung politischen Selbstmord begangen habe.

Der Antifriegspakt.

Die Aufnahme der Briand-Note in Amerika.

Die amerikanischen Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich eine Formel eines Antifriegsvertrages finden lassen werde, die nicht nur Frankreich, sondern alle Regierungen befriedige. Die Blätter bemerken jedoch, daß die Vereinigten Staaten wohl nicht in der Lage sein würden, alle von Frankreich vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, ist man in Washington allgemein der Ansicht, daß der Plan zur Regelung des Krieges durch die letzte französische Note materiell nicht vorwärtsgebracht worden ist. In offiziellen Kreisen hält man Briands Qualifizierungen für zu unbestimmt, und besonders möchte man wissen, was Frankreich unter „legitimer Verteidigung“ versteht.

v. Hindenburg in Lüneburg.

Der Reichspräsident bei der Konfirmation der Enkelin.

Reichspräsident v. Hindenburg traf am Sonntag in Lüneburg ein und fuhr dann nach Lüne, um an der Konfirmationsfeier seiner Enkelin Christa Maria v. Bentz teilzunehmen. Die altehrwürdige Lüne Klosterkirche war festlich ausgeschmückt worden. Am Schluß der eindrucksvollen kirchlichen Feier, an der auch die Abtissin des Klosters, von Möller, mit den Konfirmantinnen in ihrer althergebrachten Klostertracht teilnahmen, gab der Reichspräsident den 25 anwesenden Konfirmantinnen die Hand und sprach ihnen seine Glückwünsche aus. Auf der Rückfahrt nach der Wohnung seines Schwiegersohnes, Major v. Bentz, wurden dem Reichspräsidenten durch eine begeisterte Zuschauermenge lebhaft Ovationen dargebracht.

Vor dem deutschen Transoceanflug.

Heute Start?

Aus Dublin wird gemeldet: Obwohl die Wetterberichte günstiger lauten, sind die Ausichten für einen Start der deutschen Flieger noch nicht hinreichend. Die Flieger sind jedoch des Wariens müde und wollen am Dienstag, wenn die Umstände es einigermaßen zulassen, starten.



Roman von Reinhold Ortmann

(Nachdruck verboten.)

16

Er wartete die ausdrückliche Erlaubnis nicht ab, sondern entfernte sich mit hastigen Schritten. Niemand dachte daran, ihn zurückzuhalten. Auch sein Gehilfe war stillschweigend verschwunden, während die allgemeine Aufmerksamkeit sich seinem Meister zugewandt hatte. Aber er hatte nicht nur den Strohstiel des Verstorbenen, sondern auch dessen blonden Schnurrbart auf dem Schaulplatz zurückgelassen, und Hartwig forderte jetzt den alten Nicolai auf, sich unter seiner Anleitung das Handwerkszeug der Geister etwas näher anzusehen.

Da hätte nun freilich auch der felsenfesteste Glaube nicht lange standhalten können. Man fand nicht nur die Trommeln, die Rindertrompete und das Donnerblech, mit denen vorhin die geisterhaften Geräusche hervorgerufen worden waren, man entdeckte auch den durch einen geschickt gearbeiteten Schirm beliebig zu regelnden Beleuchtungsapparat und die Schüssel mit dem Bodensaft einer Mischung, deren Verbrennung die Nebelwolken erzeugt hatte. Hartwig erklärte den mit verblüfften Gesichtern zuhörenden Spiritisten sehr kaltsblütig und mit großer Sachkenntnis alle die wunderbaren Kräfte und Kunststücke, welche sie so oft gläubigen Sinnes angestaut hatten.

Man betrachtete ihn bald mit beir- he noch größerer Ehrfurcht als früher das vermeintliche Medium und bestürmte ihn mit Fragen, wie er zu dieser Kenntnis und zu so tiefen Einblicken in das geheimnisvolle Treiben der spiritistischen Schwindler gelangt sei. Aber Hartwig gab jetzt nur noch kurze und meist ablehnende Antworten; er hatte sich im Salon vergeblich nach Paula Nicolai umgesehen, und es schien, als wenn ihm besonders viel daran liege, gerade sie heute abend noch einmal zu sehen.

Nachdem die ersten hochgehenden Wogen der Aufregung sich einigermaßen geglättet hatten, machte sich mehr und mehr eine gewisse peinliche Befangenheit unter den Gästen bemerklich. Abgesehen davon, daß jeder sich vor dem andern seiner Leichtgläubigkeit wegen schämte, fühlte man auch bei rubiaem Nachdenken immer deutlicher, daß ein nicht ge-

Um die Tarifierhöhung der Reichsbahn.

Berlin, 3. April. Der offizielle Antrag auf Erhöhung der Reichsbahntarife ist beim Reichsverkehrsministerium noch nicht eingereicht worden. Selbst im Falle einer Genehmigung eines Erhöhungsantrages ist auf Grund der dreimonatigen Sperrfrist nicht mit einem Inkrafttreten erhöhter Tarife vor dem 1. Oktober zu rechnen.

Preußen ist mit dem Reichsetat unzufrieden. Vor Bewilligung des Etats für 1928 und des Nachtragsetats für 1927 im Reichsrat gab namens der preussischen Regierung Staatssekretär Dr. Weismann folgende Erklärung ab: Statt der geforderten Summen hat der Reichstag für die bedrohten Grenzgebiete nur den völlig unzureichenden Betrag von zwölf Millionen eingestellt. Auch die Reichsbahntarife für Unwetterskatastrophen ist ganz unzureichend bemessen. Die preussische Regierung gibt ihrem Bedauern über diese der Notlage der weitläufigen Provinzen nicht gerecht werdenden Beschlüsse Ausdruck.

Aus Laasphe und Umgegend.

Offen recht schönes, wenn auch kühles Wetter? Der Wetterhahn prophezeit für Osterwoche und Osterfeiertage: In der Osterwoche wird im Polargebiet angesammelte Kälte nach Süden vorstoßen und wird Mitteleuropa noch vor Wochenmitte erreichen. Bis Wochenende werden die Kälteeinbrüche nachlassen, die Kaltluftmassen kommen dann über Europa zur Ruhe und werden ein Ansteigen des Luftdruckes verursachen. Bis Wochenmitte wird der Wetterumschlag allgemein eingetreten sein. Es wird kalte, nördliche Winde mit Regenschauern und Schneefall für die höheren Lagen bei stark wechselnder Bewölkung bringen. Auf Wochenende wird das Wetter bereits wesentlich gebessert sein. Die Osterfeiertage versprechen daher recht schön, wenn auch noch etwas kühl zu werden.

Laasphe, 3. April. Ein munterer Redaktions-Mat-täfer wurde uns gestern von einem Freunde unseres Blattes übermittelt. Nun dürfte der Frühling nicht mehr fern sein!

Laasphe, 3. April. Der Reichsrundfunk-Werbewagen war Montag mittag im Verlaufe seiner Werbefahrt, die er schon bereits durch Schlesien und Hessen-Nassau unternommen hatte, auch hier eingetroffen. Der Zweck dieser Werbefahrt ist, auch denen, die dem Rundfunk, der großartigen Erfindung der letzten Jahrzehnte, noch fernstehen, ein Rundfunkkonzert zu geben. Das Konzert fand auf dem Wilhelmplatz statt. Uebertragen wurde das Mittagsständchen der Kasseler Rundfunkkapelle. Allerdings hörte man hier den Kasseler Sender, der mit Kassel auf telephonischem Wege verbunden ist. Die Wiedergabe, die leider an einzelnen Stellen nicht ganz sauber war, geschah durch einen Großlautsprecher, sodaß das Konzert auf dem ganzen Platz gut gehört werden konnte. Der Besuch hatte etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden und wohl auch darunter, daß viele die Sache für einen Aprilscherz angesehen hatten.

Laasphe, 3. April. (Die angeführten „Lebens- retter“.) Nachdem am Samstagabend einige junge Leute in einem benachbarten Orte dem Alkohol tüchtig zugesprochen hatten, verschwand plötzlich einer von ihnen mit dem Bemerkten, er wolle sich in dem nahen Mühlengraben das Leben nehmen. Als er nach geraumer Zeit nicht zurückkehrte, begaben sich seine Fringengenossen auf die Suche. Nachdem man nun eine Strecke am Ufer entlang gesucht hatte, hörte man ein Stöhnen und glaubte, den Verschwundenen im Wasser zu sehen. Kurz entschlossen sprang der Wilhelm: „Ernst spreng renn, du kümme geschwonne!“ Der E. sprang hinein, hinter ihm her der W. Aber was machten sie für verblüffte Gesichter, als sie, bis zum Oberkörper im Wasser stehend, anstatt des Verschwundenen ein Stück Holz in den Händen hielten. Durch das kühle Bad inzwischen nüchtern geworden, saßen sie den Lebensmüden friedlich auf dem andern Ufer des Grabens liegen. Sie stellten den Leidensgenossen auf den Kopf und der Alkohol kam in Strömen durch Mund und Nase hervorbequollen. Dies alles ist kein Aprilscherz, sondern eine wahre Begebenheit, und ein deutlicher Beweis für das unsinnige Dahinleben unserer heutigen Jugend.

zinger Teil der Demütigung, welche sich der falsche Geistes- seher hatte gefallen lassen müssen, auf die Familie Nicolai zurückfiel, und unter dem Druck dieser unangenehmen Emp- findung geriet die anfänglich sehr lebhaft unterhaltung all- gemein ins Stocken. Bald empfahl sich einer der Anwesen- den nach dem andern, und lange vor jener Stunde, in welcher man sonst auseinanderzugehen pflegte, hatte sich an diesem ereignisreichen Abend der Nicolaische Salon entleert.

Paula war überhaupt nicht wieder sichtbar geworden, und ihr Vater entschuldigte sie mit heftigen Kopfschmerzen, wegen deren sie sich auf ihr Zimmer zurückgezogen habe. So mußte sich denn auch Hartwig entschließen, Abschied zu nehmen, ohne das Mädchen noch einmal gesehen zu haben, und er durfte das um so mehr bedauern, als er nach dem Vorgefallenen wahrlich nicht erwarten konnte, zu einer Wieder- holung seines Besuches aufgefordert zu werden.

Durch sein Jögern war er in der Tat der letzte der Gäste geworden, und während Christoph Nicolai und sein jüngerer Sohn Alfred sich noch im Vorgemach von einigen Besuchern verabschiedeten, trat plötzlich der Affessor auf ihn zu.

Zum erstenmal standen die beiden Männer sich ohne Zeugen Auge in Auge gegenüber, und für einen Moment hatte es beinahe den Anschein, als ob sich Paul Nicolai mit geballten Fäusten auf Hartwig stürzen wollte. Er be- zwang sich offenbar nur mit großer Mühe, und in jeder Muskel seines Gesichtes arbeitete die furchtbarste, maßloseste Wut, während er ihm mit gedämpfter Stimme und in zischenden Lauten entgegenwarf:

„Woburch hielten Sie sich zu diesem Auftreten in einem fremden Hause berechtigt? Niemand hat Ihnen dazu einen Auftrag erteilt, und wenn Sie nicht leider noch in diesem Augenblick der Gast meines Vaters wären, so würde ich nicht anstehen, Ihnen zu zeigen, welche Bezeichnung Ihre Handlungsweise verdient!“

Hartwig maß den Sprechenden mit einem beinahe ver- ächtlichen Blick vom Kopf bis zu den Füßen.

„Ich sagte es Ihnen ja voraus, daß die Ueberraschungen noch nicht zu Ende seien! Im übrigen bin ich weit entfernt, zu glauben, daß Sie über die Entlarung eines Betrügers etwas anderes als Genugtuung empfinden könnten!“

Der Affessor biß sich auf die Lippen und schwieg. Hart- wig trat noch etwas näher an ihn heran und fuhr mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich hatte gehofft, Sie würden mir Dank wissen für

* Laasphe, 3. April. Zum 1. April waren uns in diesem Jahre eine besonders große Zahl „Scherze“ einge- sandt worden. Veröffentlichungen konnten wir dieselben unmöglich alle. Nur einen möchten wir noch bringen, und zwar buch- stäblich, damit der Leser einen kleinen Begriff von der Ar- beit des Schriftleiters bekommt: „Danke, 28./3. 1928. Herr Ernst Schmidt, Laasphe. Ich bitte zum 1. April folgendes in die Zeitung zu setzen. Ein grouenhafes Thema. Ein wohl noch nicht dagewesenes Ereignis bemerkten mehre Waldbesitzer, als sie Morgens an ihre Arbeit kamen, hatten sie einen Grauenhaften Bild als ihn 3 Wölfe ent- gegen kamen, und sich zwei davon heftig zum Angreifen der Arbeiter widersetzen, aber ihr durfte der Muth nicht ver- loren gehen, so hatten die drei Mann das Glück das sie einen Raubtier mätt der Art ein gut geführten Schlag geben konnte und ihn so verletzen, das sie ihn thöten konnte und der zweite wurde auch vil verletz, das er doch in seinem Blutverlust so weit nicht mehr laufen konnte, und der dritte war bei dem Lebensgefährliche Gesecht im Dickicht ver- schwunden, so was soll uns doch nie vergessen, als wir ein solch Gesecht mit den Wölfen hatten, aber wir freuen uns doch nun sehr, das wir mal einen unschädlich gemocht haben, man kann anders nicht denken, die sind am Winter als die Grosse Flüsse zugefroren waren rüber gekomm, und haben sich num verritt im unsere Wälder, der gehöbste Wolf ist nur oberhalb Banse von Sontog Mittag bis Nach- mittag 4 Uhr zur jedermans zur Beschichtigung freigelegt das wird in unser Gegend jedem was besonders sein, um auch mal ein solches Raubtier zu sehn.“

Die Erstattung von Fahrgeld bei der Reichsbahn. — Wo gebe ich den Erstattungsantrag ab? Anträge auf Er- stattung von Fahrgeld werden in den meisten Fällen an die Reichsbahn-Verkehrsämter gerichtet. Dieses Verfahren ist bei den Anträgen einfacher Art, in denen der Tatbestand ohne weiteres klar liegt und besondere Erhebungen nicht erforder- lich sind, für den Reisenden oft lästig und zeitraubend, weil die Rückzahlung des Unterschiedsbetrages nicht sofort, son- dern gewöhnlich erst nach mehreren Tagen erfolgen kann.

Da das einfachere Verfahren in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt zu sein scheint, weist die Preßstelle der Reichsbahndirektion Elberfeld darauf hin, daß unmittelbar im Anschluß an die Reise sowohl mündliche wie schriftliche Erstattungsanträge bis zu 30 RM an Ort und Stelle durch die Fahrkartenausgaben der größeren und mittleren Bahn- höfe sofort erledigt werden können, sofern keine Erhebungen anzustellen sind, oder für die Entscheidung kein besonderer Schriftwechsel erforderlich ist. Die Fahrkartenausgaben geben darüber Auskunft, in welchen Fällen sie für die Erstattung zuständig sind. Es empfiehlt sich deshalb, derartige Anträge mehr als bisher bei den Fahrkartenausgaben anzubringen. Auch werden Fahrgeld-Erstattungsanträge, zu deren Er- ledigung die Dienststellen nicht zuständig sind, von ihnen unter Verwendung eines besonderen Vordruckes entgegen- genommen und an die zuständige Stelle weitergeleitet.

Eine Werktwoche für Laienspiel und Volkstanz. Die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft für Lebens- erneuerung veranstaltet mit Unterstützung der Landes- jugendämter Weiskalen und Rheinland in der Zeit vom 10. bis 15. April ihre zweite Werktwoche für Laien- spiel und Volkstanz auf der weithin bekannten Ju- genburg Freusburg an der Sieg. Sie will Jugend- führer und Volkserzieher zusammenrufen, um in Theorie und Praxis, in ernster Arbeit und frohem Zusammenlingen Wege zu finden, die zu einer Vertiefung und Verinnerlichung von Laienspiel und Volkstanz führen. Als Leiter hat ihr Herr Fritz Vater- Diebenkopf, einen im ganzen Weite als Laienspielfachmann bekannten Führer, und Otto Im- brecht-Hamburg, den Leiter des Niederdeutschen Tanzfestes, gewonnen. Am 15. April wird ein froher Tag, an dem sich die Jugend in großer Zahl einfand, die Woche be- schließen. Für die Unterkunft steht die als musterbildig be- kannte Jugenburg Freusburg zur Verfügung. Die Untofen sind außerordentlich niedrig angelegt. Teilnehmen kann jeder, der sich der Freusburg-Gemeinschaft einzufügen weiß, bereit ist, ernsthaft mitzuarbeiten und sich zur Teilnahme an der ganzen Woche verpflichtet. Genauer Plan mit näheren An- gaben über Untofen und Bedingungen verfindet gegen Mit- postgeld das Arbeitsamt der Freusburg-Arbeitsgemeinschaft.

die Gewissenhaftigkeit, mit welcher ich mich beileite, meine Schuld gegen Sie abzutragen. Ebenso, wie Ihre angeborene Gerechtigkeitsliebe Sie einst dazu trieb, meinem Vater Dinge über mich mitzuteilen, welche Sie ohne Zweifel für wahr hielten, wennschon eine etwas genauere Prüfung Ihrerseits immerhin recht wünschenswert gewesen wäre, — ebenso fühle auch ich mich bei der ersten Nachricht, welche ich von den Gausleuten dieses Betrügers erhielt, unwiderstehlich gedrängt, Ihrem würdigen Vater die Augen zu öffnen. Es sollte mir sehr leid tun, wenn das Ergebnis Ihren Wünschen nicht entspräche!“

„Es ist genug!“ unterbrach ihn der Affessor. „Sie mögen sich Ihren Spott immerhin sparen! Wir wissen auch ohne das gut genug, wie wir miteinander stehen. Nachdem Sie Ihren räthselhaften Zweck erreicht haben, darf ich wohl hoffen, Ihnen hier wenigstens nicht mehr zu begegnen!“

Ihr Gespräch wurde durch den zurückkehrenden Christoph Nicolai unterbrochen, welcher rasch auf Hartwig zutrat und ihm beide Hände entgegenstreckte.

„Sie haben mich da eine schmerzhaft für durchmachen lassen, mein junger Freund“, sagte er, „aber sie hat doch zur Genesung geführt, und das ist jedenfalls die Hauptsache. Ich bin Ihnen dank schuldig, und Christoph Nicolai ist nicht der Mann, welcher sich seinen Verpflichtungen ent- zieht. Ich hoffe, Sie werden von diesem Tage an ein recht häufiger und regelmäßiger Gast meines Hauses sein, und es möchte doch mit dem Tausel gehen, wenn ich da nicht früher oder später einmal die Gelegenheit finden sollte, Ihnen auch meinerseits nützlich zu sein.“

Hartwig verbeugte sich höflich, ohne daß sein Gesicht irgendwelche Veränderung gezeigt hätte.

„Ich werde von Ihrer Erlaubnis Gebrauch machen, Herr Nicolai“, sagte er. „Und Sie werden sich erinnern, daß ich Ihnen schon vorhin eine Möglichkeit andeutete, mir einen großen Dienst zu leisten.“

„Ah, ganz recht!“ rief der alte Herr lebhaft. „Sie wollten sich etablieren, oder Ihr Kapital bei einem sicheren und auskömmlichen industriellen Unternehmen anlegen. Ich werde Ihnen morgen meinen unparteiischen Rat geben und Ihnen vielleicht sogar einen Vorschlag machen. Für heute müssen Sie mich entschuldigen. Ich bin zu aufgeregt, um an Ge- schäfte zu denken, und außerdem muß ich auch noch einmal nach meiner Tochter sehen.“

(Fortf. folgt.)

für Lebensern- dort sind auch

* * * Danf- pfarter Siebe- von Herrn Mi- hier vorgenom- stattgefunden. zu erwä- anders zu er- haufe vereint, nen, gehört do- zu wünschen i- mitgebracht we- hören und m- hoffentlich ge- auch für die- Zukunft auch- wir von Herze- seinem Leiden, treis zurückfeg-

Bense, 3. Joh. Heint. S- und geistiger Z- die im 22. Jah- richtig noch he- Obwohl auch i- sie sich doch d- und ein unerf- Dieser Reichtu- läßt ihr die Be- lich unfern her-

Erndtebrück- am Donnersta- Schulentlassung- veranstaltet. An- Platz gefüllt, staltungen in G- wird. Es ist e- eignet ist, das- zu vertiefen. 2- gewählten Pro- wechselfeld zum- ab. Jedes Kin- bietungen wohl- nicht „Schnee- Leben in der- Peine, die Erse- reichen Besuch- Ausführungen- alljährlich wied- der Natur, be- Frühlingboten- Nähe schaffend- ungeachtet des- fühlende, wenn- gen recht und- Kräfte ihr Mit- geachtet dessen, dem Maße bes- innerer wachse- Leben entgegen- Regen im Son- reißt auch ihr- zu weiterfarten- des Lebens, da- Geschwistern un- zu Boden ged- hungern. Das- hoffnungsstrot- leuchtet jedem- neue und wenn- wüßten drohe- wieder aufgehe- Wiege steht. C- Märling begei- nicht begraben- hinaus, in dem- werdenden Kra- freut euch eur- eure Jugend-

Wer frist- Auf Got- Der ring-

„Gut auf“ — die wir als Zu- — Reicher Zu- sie in den Herz-

Erndtebrück- der erfolgreich- hebung gerichte- bieler Gemein- viel gechehen, einer Form dr- einzigen mäßig- schlichts und z- und Kind nache- andauern darf- nissen lebt, an- eigenen Mitteln- notgedungen Y- ter Seite in ent- bereitgestellt we- liegenden Fall- denken kann.

Erndtebrück- waren 150 G- Handel gestalte- Breiten recht l- Nachfrage, jedo- Qualität wurde- 15-18 Mark, l- 10-12 Wochen- war unbedeuten-

Wir mach- neu hi-

welche die Be- haben, die im- nachgeliefert we-

Die Geschäff-

für Lebenserneuerung, Siegen i. W., Heerstr. 58. Nach dort sind auch alle Anmeldungen zu richten.

*** * * Banse, 2. April.** Infolge Erkrankung unseres Herrn Pfarrer Siebel wurde die diesjährige Konfirmation von Herrn Missionar Hippenstiel am gestrigen Palmsonntag hier vorgenommen, nachdem Sonntags vorher die Prüfung stattgefunden. Zu dem weiblichen Altkirchler hatte sich, wie nicht anders zu erwarten, eine zahlreiche Gemeinde im Gotteshaus vereint, fast zu klein war der Raum für die Erschienenen, gehört doch auch Herberhausen zu unserm Kirchspiel. Zu wünschen wäre es, daß an solchen Tagen nicht Kinder mitgebracht werden, welche überhaupt nicht in die Kirche gehören und nur den Erwachsenen die Plätze wegnehmen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis für die betr. Mütter, evtl. auch für die maßgebenden Stellen, diesen Uebelstand für die Zukunft abzustellen. Unserm Herrn Pfarrer aber wünschen wir von Herzen baldige Besserung und volle Genesung von seinem Leiden, so daß er bald zu uns in seinen Wirkungskreis zurückkehren kann.

Bense, 3. April. Hier feierte am 31. März die Witwe Joh. Heint. Schlabach in seltener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische ihren 88. Geburtstag. Frau Schlabach, die im 22. Jahre Witwe ist, war nie ernstlich krank und vertritt noch heute alle vorerwähnten häuslichen Arbeiten. Obwohl auch ihrem Leben nicht immer die Sonne schien, hat sie sich doch das Fundament des Lebens, ihren Glauben und ein unerschütterliches Gottvertrauen nicht rauben lassen. Dieser Reichtum, der alle Schätze dieser Welt überdauert, läßt ihr die Bürde des Alters leicht werden. Noch nachträglich unsern herzlichsten Glückwunsch.

Erndtebrück, 3. April. Wie alljährlich, so hatte auch am Donnerstagsabend das Lehrerseminar aus Anlaß der Schulentlassung einen Elternabend im Pott'schen Saal veranstaltet. Auch diesmal war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis dafür, daß derartige Veranstaltungen in Elternkreisen großes Interesse entgegengebracht wird. Es ist dies ein schöner Brauch, der vor allem geeignet ist, das gute Verhältnis zwischen Lehrer und Eltern zu vertiefen. Auch diesmal legten die Kinder in einem gut gewählten Programm, in dem Gedichte und Gesänge abwechselnd zum Vortrag kamen, Zeugnis von guter Schulung ab. Jedes Kind gab sein Bestes und erntete alle Darbietungen wohlverdienten Beifall. Anknüpfend an das Gedicht „Schneeglöckchen“ als Symbol für das erwachende Leben in der Natur, begrüßte der Schulleiter, Herr Rektor Peine, die Erschienenen und dankte für das durch den zahlreichen Besuch zum Ausdruck gebrachte Interesse. Seinen Ausführungen entnehmen wir Folgendes: Obwohl ein sich alljährlich wiederholender und oft beobachteter Vorgang in der Natur, vernehmen wir in dem Erscheinen der ersten Frühlingssprossen immer wieder aufs neue die geheimnisvolle Nähe schaffender göttlicher Kraft. Wie das Schneeglöckchen ungeachtet des oft noch recht winterlichen Wetters die schließende, wenn auch harte Erdoberfläche durchbricht, sein Köpfchen reckt und der Sonne zustrahlt, so drängen auch eure Kräfte ihr Jüngen und Mädchen hinaus ins Leben, ungeachtet dessen, daß euch Eltern und Lehrer nicht mehr in dem Maße betreuen können, wie bisher. Das Bewußtsein innerer wachsender Kraft ist es, was euch hoffnungsvoll dem Leben entgegengehen läßt. Aber wie die Blume nicht ohne Regen im Sonnenchein gedeihen kann, sondern verdorrt, so reißt auch ihr erst unter des Lebens wechselvollem Schicksal zu wetterharten Menschen heran. Nicht leicht ist der Kampf des Lebens, das setzt ihr an euren Eltern und erwachsenen Geschwistern und wer sich nicht regt, der wird vom Stärkeren zu Boden gedrückt und wer die Hände nicht rührt, muß hungern. Das alles wißt ihr, aber der siegende Wille läßt hoffnungslos euren Lebensweg beschreiten. Gottes Sonne leuchtet jedem Menschen nach allen Winterstürmen auf, neue und wenn auch daher Verzagtheit und Kleinmut niederzudrücken drohen, möge euch die Sonne der Hoffnung immer wieder aufgehen, die Hoffnung, die an jedes Menschen Wiege steht. Sie umflutet den frühlichen Knaben, den Jüngling beglückend ihr Zauberschein, sie wird mit dem Greis nicht begraben. So zieht denn in den sonnigen Frühling hinaus, in den Frühling eures Lebens. Freut euch eurer werdenden Kraft, eurer welkenstürmenden Hoffnungspläne. Freut euch eurer Jugendfröhlichkeit, bewahrt aber auch eure Jugendreinheit.

Wer frisch umherpflüht mit gefunden Sinnen, Auf Gott vertraut und die gelente Kraft, Der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not. „Gut auf“ und „Beist euch Gott“, das sind die Wünsche, die wir als Zurückbleibende euch mit auf den Weg geben. — Reicher Beifall lohnte die inhaltreiche Ansprache; möge sie in den Herzen der Jugend reichen Widerhall finden.

Erndtebrück, 3. April. Die Wohnungsnot ist trotz der erfolgreichen seitherigen Bestrebungen, die auf ihre Beseitigung gerichtet sind, noch immer eine schwierige Aufgabe vieler Gemeinden. Auch in Erndtebrück ist zweifellos sehr viel geschehen, trotzdem liegt noch ein Fall vor, der in irgend einer Form dringend der Abhilfe bedarf. Wenn in einem einzigen mäßig großen Raum fünf Personen beiderlei Geschlechts und zwar Großvater, Großmutter, Vater, Mutter und Kind nützlich, so ist das ein Zustand, der nicht länger andauern darf. Die Familie, die in sehr düstigen Verhältnissen lebt, kann nicht die allerbestehende Wohnung aus eigenen Mitteln errichten, sodaß für diesen Ausnahmefall notwendige Mittel aus der Hauszinssteuer oder von anderer Seite in entsprechender Höhe und zu erträglichen Zinssätzen bereitgestellt werden müssen. Die Verhältnisse liegen im vorliegenden Fall derart, daß man sie sich schlimmer kaum denken kann.

Erndtebrück, 28. März. Auf dem heutigen Markt waren 150 Schweine in 7 Ständen aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich gleich zu Anfang bei annehmbaren Preisen recht lebhaft. Das Angebot überstieg jedoch die Nachfrage, sodaß nur etwa 60 % abgesetzt wurden. Je nach Qualität wurden gezahlt: für 5—6 Wochen alte Schweine 15—18 Mark, bis zu 8 Wochen alte 20—22 Mark und für 10—12 Wochen alte 24 Mark pro Stück. Der Krammarkt war unbedeutend.

Wir machen darauf aufmerksam, daß allen neuen hinzutretenden Abonnenten, welche die Bestellung unserer Zeitung bisher versäumt haben, die im April bereits erschienenen Nummern gratis nachgeliefert werden.

Die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß allen neuen hinzutretenden Abonnenten, welche die Bestellung unserer Zeitung bisher versäumt haben, die im April bereits erschienenen Nummern gratis nachgeliefert werden.

Die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

—* 36. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Arnberg am 28. März. Der Geschäftsbericht liegt gedruckt vor. In der Besprechung desselben wird von verschiedenen Seiten auf die schwierige Lage des Handwerks hingewiesen, die insbesondere durch den Mangel an Betriebskapital verursacht wird. Die Kreditpolitik der Sparkassen findet dabei eine eingehende Kritik und der Vorstand der Kammer wird gebeten, auf eine bessere Berücksichtigung des gewerblichen Mittelstandes hinzuwirken. Trotz der tatsächlich bestehenden drückenden Not ist sich die Vollversammlung darüber einig, daß das Handwerk bei der Aufklärung der Öffentlichkeit maßhalten muß und sich im Gegensatz zu anderen Berufsständen von der Aufstellung übertriebener Forderungen fernzuhalten hat. Einen breiten Raum nimmt in der Aussprache die Schilderung der auf die Dauer unerträglichen Auswirkungen der geltenden Arbeitszeitregelung auf das Handwerk ein. Die Kammer wird das beigebrachte Material bei der Begutachtung des Arbeitsschutzgesetzes verwenden. Gestagt wird auch darüber, daß die Träger der Sozialversicherung bei der Einziehung der Beiträge dem Handwerk weniger Rücksicht entgegenbringen als anderen leistungsfähigeren Wirtschaftsklassen. Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Kammer sich um möglichst frühzeitige Vergebung von Bauaufträgen bemühe, der Tätigkeit der Weisse. Heimstätte weiter ihre Aufmerksamkeit zuwenden und die Handwerker über die Erhöhung der Lohnpfändungsgrenze und die dadurch bedingte erhöhte Vorsicht bei der Hergabe von Leistungen und Lieferungen auf Kredit aufkläre. Schließlich wird das Lehrlingswesen, das Berufsschulwesen, die Tätigkeit der Gewerbeschulung, des Weisse, Lepp, Handwerkerbundes und der Handwerksgerichte erörtert. Zu Punkt 2 der Tagesordnung schildert der Geschäftsführer Dr. Hampe die Gefährdungen, die zu dem Vorschlag des Vorstandes geführt haben, die Innungsausschlüsse mit der Pflege des Lehrlingswesens als Beauftragte der Kammer zu betrauen und dafür die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Vollversammlung stimmt dem Vorschlag des Vorstandes einstimmig zu. Die Vollversammlung beschließt, entsprechend den von den Fachverbänden getroffenen Vereinbarungen die Verbandsaufsicht zwischen Feinbäckerei und Konditorei beizubehalten. Das Prüfungswesen in beiden Handwerkszweigen soll in Zukunft ebenfalls nach den Abmachungen der Fachverbände geregelt werden. Die Veränderung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen für das Schuhmacherhandwerk, das Klempner- und Installateurhandwerk und für das Elektroh Handwerk wird den Vorschlägen der Fachverbände gemäß beschlossen. Der Erhöhung der Lehrzeit für Klempner und Installateure auf vier Jahre wird zugestimmt. Der Gesellenprüfungsordnung für Plasterer, Feinmechaniker, Elektromaschinenbauer und Elektromechaniker, sowie den Meisterprüfungsordnungen für Feinmechaniker, Elektromechaniker, Schmiedefinfeiger und Plasterer wird die Genehmigung erteilt. Die Fachverbände und der Ausschuss für das Lehrlingswesen sind gebeten, eine ausgiebige Debatte über den Buchführungsunterricht in den Berufsschulen und in den Fortbildungstufen des Handwerks geführt und der Vorstand gebeten, die Angelegenheit weiter im Auge zu behalten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird beschlossen, im Fall in Sierlohn eine außerordentliche Vollversammlung abzuhalten. In der Aussprache über den § 5 der Wahlordnung der Handwerkskammer wird die Auslegung der Bestimmungen so vorgenommen, daß bei der Ermittlung der Wahlstimmen der wahlberechtigten Körperschaften auf die ersten 20 Mitglieder eine Stimme, auf die nächsten 21—50 Mitglieder eine weitere Stimme und dann auf je angefangene weitere 50 Mitglieder ebenfalls eine weitere Stimme entfällt. Eine Innung oder ein Verein mit 99 Mitgliedern würde also 3 Wahlstimmen haben.

Die postaltliche Behandlung der Osterkarten. Ohne Umschlag versandte gedruckte Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsart, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere fünf Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Ihrer“, „Ihre“, „Dein Freund“, „Iendet Dir“, „Iendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts wie auch nach außerhalb 5 Pf.

Die Post an Ostern. Der Reichspostminister hat verfügt, daß an Ostern alle Postdienststellen des gesamten deutschen Reichsgebietes, einschließlich der Postagenturen und Posthilfsstellen für den Fernpostverkehr unmittelbar von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr offenzuhalten sind.

Wettervorhersage für Mittwoch, 4. April. Wolkig mit Aufklärungen, zeitweise auch Regenfälle, mild bei südwestlichen Winden.

Bekanntmachung

Nach einem bereits vorliegenden Gesetz sollen ab 1. April 1929 die Reichsbewertungssätze auch der preuß. Grundvermögenssteuer zugrunde gelegt werden.

Es hat sich deshalb herausgestellt, daß die Werte und die Verwendungsarten der land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke neu festgestellt werden müssen. Die Nachprüfung findet am Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. April 1928, nachmittags von 2—6 Uhr im städtischen Sitzungssaal hierseits statt. Alle Grundbesitzer werden daher hiermit aufgefordert, unter Vorzeigung ihrer Kataster- oder Grundbuchauszüge zu erscheinen und die erforderlichen Angaben zu machen. Grundstücksbesitzer, die es unterlassen, die erforderlichen Angaben zu machen, werden ohne Weiteres nach Art und Größe ihres Besitzes geschätzt.

Ich betone daher nochmals, daß es im Interesse eines jeden Grundstücksbesitzers liegt, in einem angelegten Termine zu erscheinen.

S a a s p h e, den 2. April 1928.

Der Bürgermeister: Pränger.

Bruderschaft Erndtebrück. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Pflichtabend.

Stränze werden angefertigt bei **Alfred Dürr, Erndtebrück.**

Limburg. (Ein neuer Hauptbahnhof in Limburg.) Der Personen- und Güterverkehr auf dem Bahnhof Limburg hat in den letzten Jahren einen derartigen Umfang angenommen, daß er auf die Dauer den erhöhten Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. Wie es heißt, trägt man sich mit dem Gedanken, einen neuen Bahnhof zu bauen, der als Zentralbahnhof zwischen Limburg und Diez errichtet werden soll.

**** Köln.** (Sich selber verbrannt.) Nach einem ehelichen Zwist übergoß eine 28jährige Frau, um ihren Mann in Schreden zu versetzen, ihre Kleider mit Petroleum und zündete sie an. Ehe die Flammen gelöscht werden konnten, hatte sie bereits derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Krankenhaus bald nach der Entlassung starb.

**** Düsseldorf.** (Ein Lieferwagen in eine Schülergruppe gefahren.) In Bülrich fuhr ein Lieferwagen in eine Schülergruppe von 31 Kindern, die unter Führung von vier Lehrpersonen von einem Ausflug nach Bülrich heimkehrten. Zwei Kinder und die Konduktin wurden schwer verletzt. Der Führer des Lieferwagens führt zur Entschuldigung an, er habe die Ueberfahrt über die Bahnbahn verloren, weil ein aus Düsseldorf kommender Personentransportwagen nicht abgeblendet habe. Dieser Personentransportwagen hat einen Augenblick an der Unfallstelle gehalten, sich aber dann schnellst möglich davongemacht, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Ein anderer Personentransportwagen brachte die Verletzten zu einem Arzt.

**** Simmern.** (Großfeuer auf dem Hunsrück.) In den großen Mühlen bei Ranner brach nachts ein großes Schadenfeuer aus, das die Stallungen und die Scheune einäscherte. Das Vieh konnte größtenteils, aber nur mit knapper Not, gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

□ Heißes Wasser gegen Einbrecher. In der Wohnung eines Kaufmanns in Wilmersdorf überraschte am Sonntagmittag eine 25jährige Hausangestellte einen Einbrecher, der sich in ihr Zimmer eingeschlichen hatte. Der Verbrecher griff sie sofort an, entriß ihr einige Geldscheine und wollte flüchten. Zufällig aber hatte das Dienstmädchen eine Kanne mit heißem Wasser in der Hand, daß sie über den Täter ausschüttete. Dadurch gelang es ihr, den Einbrecher einige Zeit abzuwehren. Als dieser wieder auf sie eindrang, kam es zu einem heftigen Kampf zwischen beiden, den das Mädchen durch List beendete. Nach einer aufregenden Jagd durch die Gärten der Nachbargrundstücke konnte der Täter, ein 28jähriger Arbeitsloser, festgenommen werden. Er hat durch das heiße Wasser erhebliche Brandwunden erlitten.

□ Luftschiff „Graf Zeppelin“. Das neue Zeppelin-Luftschiff der Flugzeugwerft Friedrichshafen soll den Namen „Graf Zeppelin“ erhalten. Das Schiff wird zur internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin auf einer Tage nach der Reichshauptstadt kommen. Da Berlin über eine Luftschiffhalle nicht mehr verfügt, wird man sich wahrscheinlich entschließen, einen Unterstand zu errichten.

□ Explosion in der Kanalisation. An der Kaiserstraße in Wilhelmshaven bemerkten die Anwohner, wie plötzlich aus der Kanalisation große Rauchwolken aufstiegen. Da sich zwei Arbeiter in den Röhrenleitungen befanden, so eilte man herbei, sie zu retten. In dem Augenblick, als man eine Leiter zu ihnen hinablassen wollte, ereignete sich eine starke Explosion, und es erschollen verzweifelte Hilferufe. Es stellte sich heraus, daß Benzol oder Benzin in die Kanalisation eingegeben war, das nun in hellen Flammen stand. Die anliegenden Häuser gerieten in größte Gefahr, da alle Augenblicke weitere Explosionen stattfanden. Nur dem schnellen Eingreifen der Marinewerft-Feuerwehr war es zu verdanken, daß das Stadtviertel gerettet wurde. Ungefähr 50 000 Liter Feuerlöschschaum wurden unter starkem Druck in die Kanalisation gepumpt, und so gelang es innerhalb einer Viertelstunde, das Feuer, das sich auf nahezu zwei Kilometer ausgedehnt hatte, zu löschen. Die beiden unglücklichen Kanalarbeiter konnten nicht mehr gerettet werden.

□ Blutiger Zusammenstoß in Deuthen. In Sobret bei Deuthen kam es zu einem wüsten Kravall. Aus unbekannter Ursache rotteten sich etwa 300—400 Menschen zusammen, die gegen die einschreitende Polizei eine drohende Haltung einnahmen. Als es zu Tätlichkeiten kam, wurde das Ueberfallkommando alarmiert, das schließlich sieben Rädelführer festnahm. Ein höherer Polizeibeamter wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er bestimmungslos im Krankenhaus darniederliegt.

□ Die Antwerpener Weltausstellungs-Abordnung über ihre Eintritte in Deutschland. Die Antwerpener Abordnung, die sich zu Besprechungen über die Beteiligung Deutschlands an der 1930 in Antwerpen stattfindenden internationalen Ausstellung nach Berlin begab, ist nach Antwerpen zurückgekehrt. Die Abordnung äußerte bei ihrer Rückkehr, daß sie von der Reise und von dem ihr durch die deutsche Regierung bereiteten Empfang außerordentlich befriedigt sei.

Bekanntmachung

Nach einem bereits vorliegenden Gesetz sollen ab 1. April 1929 die Reichsbewertungssätze auch der preuß. Grundvermögenssteuer zugrunde gelegt werden.

Es hat sich deshalb herausgestellt, daß die Werte und die Verwendungsarten der land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke neu festgestellt werden müssen.

Die Nachprüfung findet am Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. April 1928, nachmittags von 2—6 Uhr im städtischen Sitzungssaal hierseits statt.

Alle Grundbesitzer werden daher hiermit aufgefordert, unter Vorzeigung ihrer Kataster- oder Grundbuchauszüge zu erscheinen und die erforderlichen Angaben zu machen. Grundstücksbesitzer, die es unterlassen, die erforderlichen Angaben zu machen, werden ohne Weiteres nach Art und Größe ihres Besitzes geschätzt.

Ich betone daher nochmals, daß es im Interesse eines jeden Grundstücksbesitzers liegt, in einem angelegten Termine zu erscheinen.

S a a s p h e, den 2. April 1928.

Der Bürgermeister: Pränger.

Bruderschaft Erndtebrück. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Pflichtabend.

Stränze werden angefertigt bei **Alfred Dürr, Erndtebrück.**

Für die zur Konfirmation unserer Tochter
Elfriede uns so zahlreich erwiesenen Auf-
merksamkeiten sagen herzlichen Dank

Heinrich Schäfer u. Frau.

Amalienhütte, den 2. April 1928.

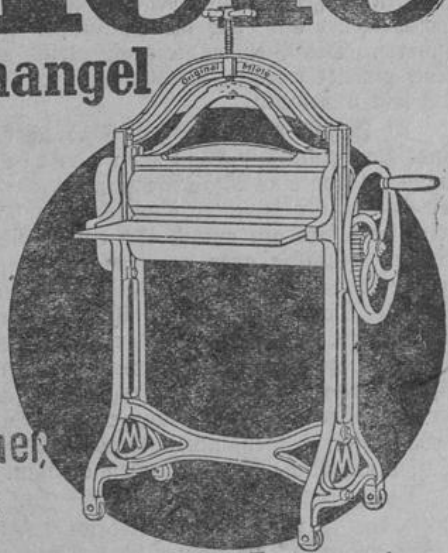
Für die vielen Glückwünsche anlässlich der
Konfirmation unserer Tochter Erna danken
wir herzlichst.

Familie Ludwig Hasselbach.

Laasphe, den 3. April 1928.

Miele

Wäschemangel



Einfach,
Dauerhaft,
Betriebssicher,
Preiswert:

Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.
Größte Spezial-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Zentralheizungen

sowie

Warmwasserbereitungsanlagen

baut unter bester fachmännischer Leitung bei weit-
gehendster Garantie zu billigsten Preisen

C. H. Schneider / Berleburg

la. Referenzen stehen zu Diensten



Hat jemand Rheuma

Gicht, Schiess, Gliederreihen, Gelenksch, Re-
ben- od. Gefäßschmerzen, Kreuz- u. Seiten-
schmerzen, Stiche zwischen den Schulterblättern,
dann nur Electricum

die schnell schmerzfreiende Einreibung von
kräftig durchdringender Wirkung. Ein Natur-
produkt überlicher Fischentwürde, dessen wirk-
same Bestandteile gleichsam elektrifiziert an
den schmerzbehafteten Muskeln und Gelenken
dringen und laut überzeugender Anerkennung
gen schon Tausenden endlich Hilfe brachten.
Nehmen Sie aber nur das echte seit 35 Jahren
bewährte Reichels Electricum. Fl. Nr. 125. 2.-
und 3.50 in Apoth. und Drogerien erhältlich.

Bestimmt zu haben bei:

M. Hing, Wittgensteiner Drogerie, Königsr. 28.

Rechtshaffenes

Mädchen,

das mellen kann, zum 15. 3.
gejucht.

Förster Speck,
Hofginsberg b. Hilchenbach.

Fußballo. Niederlaasphe.

Mittwoch abend 5 1/2 Uhr
Instandsetzung des Sport-
platzes. Das Erscheinen
familiärer aktiven Mitglieder
ist Pflicht. Der Vorstand.

Sonder-Angebot

für die Osterfeiertage:

Prima Vollreis Pfd. 23	3	Rübböl (Bachöl)	
Pflaumen lose " 55	"	feinster Kaltschlag	1 1.20
40/50er		Salatöl hochfein	1 1.60
do. in Packeten, hochf.		Cocosfett i. Taf. Pfd. 70	3
Qualität " 65	"	Schmalz " 95	"
Apfelringe Ia. " 98	"	Cocosflocken	
Mischobst californ.		Citronat	
ganz vorzüglich " 90	"	süße Mandeln	
Gemüse-Mudeln		Citronen und Mandelöl	
Eierware in Pack. " 70	"	Tee	
Maccaroni in Pack. " 90	"	Kakao	
Zucker Stampf- " 32	"	Chocolade	
Würfelzucker " 44	"	Schmierseife	
Candis hell u. dunkel " 58	"	Kernseife 200 Gr.	
Weizenmehl		Doppelfisch	1.75
feinster Auszug " 26	"	Toilettenseifen in großer	
Rosinen dicke " 60	"	Auswahl.	
Sultaninen Pfd. 98 u. 60	"		
Korinthen Pfd. 90	"		

Kaffee roh und gebrannt

Ganz besonders empfehle ich meine gebrannten Kaffee's.
Eigene Röstung, extra feine Feistagmischung, Pfd. 4.-,
3.80 und 3.50.

Alle anderen Kolonialwaren ebenfalls zu extra billigen
Preisen.

Fritz Beh, Freudingen

Telefon Nr. 1.

Petkuser Sommer-Saatroggen

1. Anerkannte Abfaat

Fichtelgebirgs-Saathaser

anerkannt Original

empfiehlt

August Achenbach

Nieder-Laasphe'r-Mühle

Telefon Laasphe Nr. 5.

Wir haben

unserem Geschäfte eine Spezialabteilung
für Knabenkleidung angegliedert.

Sie finden

in unserer neuen Abteilung Schöpfungen von der stärksten Strapa-
zier-Qualität bis zur elegant. Ausführung in Mustern und Formen

zu staunend billigen Preisen

von denen wir einige Beispiele bringen:

Knaben- Anzüge

für 2 bis 4 jährige, in
reizenden Formen, in
blau und farbig . . .

von 4.90 an

Knaben- Anzüge

für 5 bis 7 jährige, in
starken Strapazier-
Qualitäten

von 6.50 an

Knaben- Anzüge

für 8 bis 10 jährige, in
aparten Mustern . . .

von 9.75 an

Knaben- Anzüge

für 11 bis 14 jährige,
in feschen Sport-
Fassons

von 14.50 an

Jeden Knaben machen wir auf unseren Malwettstreit aufmerksam, durch den jeder Junge einen Preis
in Form eines Kleidungsstückes erringen kann.

Westdeutsche Bekleidungswerkstätten G. m. b. H., Siegen

Kölnr Tor 14

Telephon 1708

